FMS FMWI

Die österreichische

MASCHINEN und METALLWAREN INDUSTRIE

Facts & Figures

„Die MMI ist Schlüsselindustrie und Job-Motor in Österreich. Jedes Beschäftigungsverhältnis in der Maschinen und Metallwaren Industrie bringt einen Arbeitsplatz in einem anderen Sektor. Aber der Standort Österreich steht zunehmend unter Druck – nur gemeinsame Anstrengungen können die Wirtschaftskraft Österreichs erhalten und Arbeitsplätze sichern.“

Christian Knill, FMMI-Obmann

1.200 Unternehmen
30 % der industriellen Arbeitsplätze
40 % der Industrielehrlinge
80 % KMU
85 % Familienbetriebe
1,5 % börsennotierte Mitglieder

119.000 Mitarbeiter
33,4 Mrd. € Umsatz 2014
23 % aller österr. Exporte
24 % des österr. Produktionswertes
1,4 Mrd. € F&E Ausgaben 2014

Die österreichische Maschinen & Metallwaren Industrie ist erfolgreich. Ihre 1.200 – größtenteils mittelständischen – Unternehmen mit knapp 120.000 Beschäftigten sind das Rückgrat des Produktionsstandorts Österreich.

Unsere Stärken

- Hohe **Spezialisierung** und **Nischenprodukte**: Zahlreiche MMI-Betriebe sind **Hidden Champions**, einige sogar Weltmarktführer
- **Innovation:** Die MMI investiert im Jahr rund **€ 1,4 Mrd in F&E**
- Experten in Sachen **Export: 78 %** der Produktion gehen ins Ausland 2014 war erneut ein Plus von 1,6 % zu verzeichnen – allerdings sinkt die Nachfrage im Inland seit Jahren ständig.
  Österreich ist ein Industrieland. Pro Einwohner exportieren wir jährlich Maschinen im Wert von 2.100 Euro. **Damit liegen wir weltweit gesehen im Spitzenfeld.**

Die wichtigsten Exportländer der MMI 2014

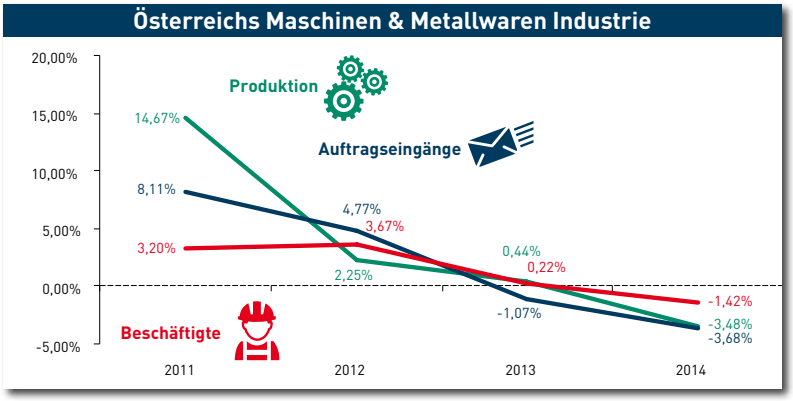
- Deutschland
- Frankreich
- China
- Russland
- Polen
- USA
- Schweiz
- Italien
- GB
- Tschech. Rep.

Unsere Bilanz

Nach einigen verhaltenen Jahren geriet die MMI 2014 in Schwierigkeiten: schwache Konjunktur, steigende Kosten und sinkende Preise für ihre Produkte ergaben eine negative Bilanz. Erstmals seit vielen Jahren stotterte auch der Job-Motor MMI.

Was steckt dahinter? Die MMI ist vor allem Zulieferer für andere Industrien. Geraten diese in eine Krise, schlägt das auf unsere Branche durch. Konjunkturschwankungen sind für eine personalintensive Branche mit hochspezialisierten Mitarbeitern eine enorme Herausforderung.

Aufwändige Auftragsakquise und die Notwendigkeit, neue Märkte außerhalb Europas zu erschließen, kosten die Betriebe viel Kraft und Ressourcen.



Quelle: Konjunkturstatistik, Auswertung nach Kammersystematik Statistik Austria 07–2015

Die Ups & Downs 2014

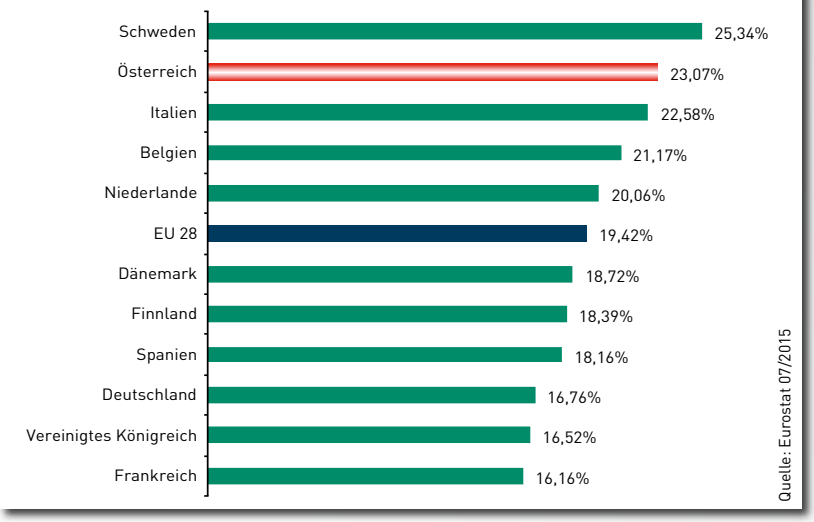
Produktionswert:	-3,48 %
Auftragseingänge:	-3,68 %
Bruttoanlageinvestitionen:	+0,4 %
Exportwachstum:	+1,6 %
Beschäftigte:	-1,4 %
Produktivität MMI:	-3,28 %
Lohnstückkosten*:	+2,3 % **

* bez. auf Gesamtwirtschaft Ö, EU-Schnitt + 0,9 %; ** Anstieg bedeutet Verschlechterung der Wettbewerbsfähigkeit.

MMI: Leistungsträger mit schwerem Gepäck
Schlecht gerüstet für den internationalen Wettbewerb

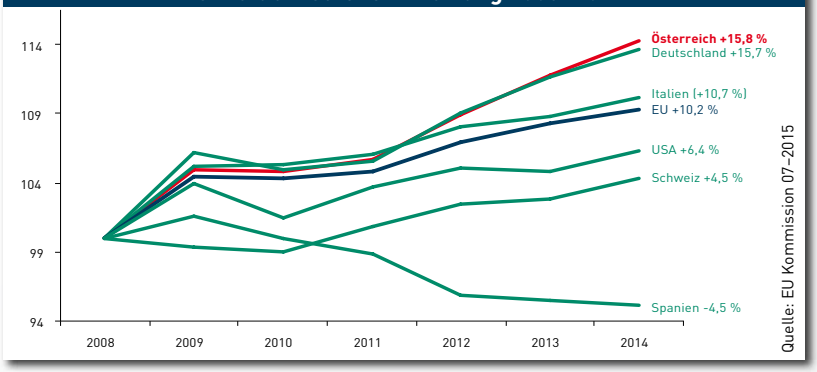
Industrielle Arbeitskosten: Österreich liegt im Spitzenfeld und gehört zu den Ländern mit den am stärksten wachsenden Arbeitskosten.

Arbeitskosten Industrie 2007–2014 % Änderung



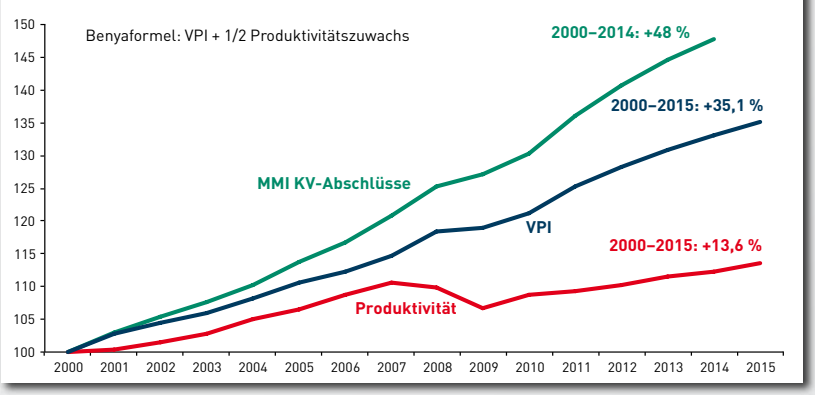
Lohnstückkosten: Diese steigen seit Jahren schneller als jene der Mitbewerber.

Lohnstückkostenentwicklung 2008–2014



In den letzten Jahren stiegen die KV-Abschlüsse der Branche dreimal so stark wie die Produktivität. **Die Kostenschere für die Betriebe geht immer weiter auf.**

KV Abschlüsse versus Produktivitätszuwachs und Verbraucherpreisindex, Index 2000=100



Quelle: FMMI; VPI Statistik Austria; Produktivität Wifo Prognosen 03–2015

Zusatzkosten: Besonders deutlich wird die hohe Belastung bei einem Blick auf die Lohn-Zusatzkostenquote im internationalen Vergleich. Österreich hat mittlerweile sogar Frankreich hinter sich gelassen und liegt hinter Belgien auf Platz 2. Auf jeden Euro Entgelt zahlen die Betriebe 93 Cent an Steuern und Abgaben hinzu!

Bezahlte Freizeit: Österreich ist unter den europäischen Spitzenreitern in Sachen Urlaub und Feiertage.

Die MMI zahlt gut.

	2013	2014	2015
Angestellte	4.128,00	4.203,00	4.291,26
Arbeiter	2.813,00	2.886,00	2.946,61

Die **Überzahlung** in der Maschinen- und Metallwarenindustrie im Vergleich zu anderen Branchen berechnet auf das durchschnittliche Monatsbruttoentgelt: **MMI + 26,5 %**

Quelle: Durchschnittsentgelte brutto monatlich lt. Konjunkturstatistik Kennzahlen Heft der Industrie 2015, in Euro

Seit 2008 verliert Österreich massiv an Wettbewerbsfähigkeit. Während wir 2011 noch in allen relevanten Standort-Rankings unter den Top 20 rangierten, war dies 2014 nur mehr bei zwei der fünf Indizes der Fall. **Besonders dramatisch:** der Abstieg im Global Competitiveness Index, der Österreich von Platz 16 auf 21 verwies. Für eine Branche, die zum größten Teil für den globalen Markt produziert und dort gegen Mitbewerber aus aller Welt bestehen muss, ist dieses Produktionsumfeld ein kaum aufzuholender Wettbewerbsnachteil.

Unsere Investitionen in die Zukunft

Die MMI sorgt für zukünftige Fachkräfte am Industriestandort Österreich. Heute bilden unsere Betriebe rund 10 % mehr Lehrlinge aus als noch 2001. Die Branche investiert maßgeblich in Stiftungsprofessuren und FH-Lehrgänge und zeichnet für über ein Viertel der heimischen F&E-Ausgaben verantwortlich.

Die MMI am Standort Österreich

Der Produktionsstandort Österreich gerät zunehmend unter Druck. Die wesentlichen Rankings zeigen vor allem in jenen Bereichen Defizite auf, die für die Industrie besonders wichtig sind: insbesondere **Arbeitskosten, Flexibilität am Arbeitsmarkt, Bürokratie und Reformstau oder (Aus-)Bildung**.

Die MMI ist davon in hohem Maße betroffen:

- Als personalintensive Branche mit Lohntangenten von durchschnittlich 25 %, aber auch 75 % und mehr spürt die Maschinen- und Metallwarenindustrie die **aggressiv steigenden Arbeitskosten** massiv.
- Hinzu kommen **hohe Abgaben und staatliche Gebühren**.
- **Bürokratie,** ein Gesetzesdschungel und überbordende zusätzliche Vorschriften binden die Kräfte der Unternehmen in immer höherem Maße.
- Der seit Jahren spürbare **Fachkräftemangel** verstärkt sich durch Defizite in der Ausbildung – vor allem im technischen Bereich – laufend. Die Gegenstrategie heißt: massive Investitionen der Branche in entsprechende Ausbildungsangebote.
- Ein besonders **rigider Kollektivvertrag** verhindert, dass die Betriebe flexibel auf die ständig zunehmenden Konjunkturschwankungen adäquat reagieren können.

Der FMMI

Die Maschinen- und Metallwarenindustrie umfasst in Österreich alle Unternehmen aus den Industriezweigen Maschinenbau, Anlagenbau, Stahlbau und Metallwaren, die im Jahr 2014 gemeinsam einen Produktionswert von 33,4 Milliarden Euro erwirtschafteten.

Die mittelständisch strukturierte Branche stellt mit über 1.200 Unternehmen und knapp 120.000 Beschäftigten das Rückgrat der industriellen Beschäftigung in Österreich dar.

Oberstes Ziel des Fachverbandes ist die Mitwirkung an der Gestaltung von maßgeblichen rechtlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, um den erfolgreichen Fortbestand der Unternehmen der Maschinen- und Metallwarenbranche im internationalen Wettbewerb zu sichern.

Die Branchen unter dem Dach des FMMI

- Energie und Klima
- Gießerei
- Holzbearbeitungsmaschinen
- Industrieöfen
- Kessel
- Kunststoffmaschinen
- Landmaschinen
- Metallbau
- Oberflächentechnik & Wärmebehandlung
- Pumpen - Kompressoren
- Seilbahnen
- Stahlbau
- Stahlrohre
- Verbrennungsmotoren & Gasturbinen
- Wassertechnik
- Werkzeugmaschinen
- Schlösser, Beschläge & Sicherheitstechnik
- Zentralheizungs- und Lüftungsbau

KONTAKT FMMI
Obmann: Mag. Christian Knill
Geschäftsführung: Dr. Berndt-Thomas Krafft
Wiedner Hauptstraße 63, A-1045 Wien, Tel.: +43 (0)5 90 900-3482
E-Mail: office@fmmi.at
www.fmmi.at

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet.
Medieninhaber: Fachverband der Maschinen-, Metallwaren- und Gießereiindustrie | Hersteller: Druckzentrum WKO Inhouse GmbH | Verlagsort/Herstellung: Wien | Stand: 08/2015